

Berufsschau. Berufe erleben –
4. Berufsschau der Wirtschaftskammer
Liechtenstein. [Seite 13](#)



Wissenswert. Wer zahlt, wenn Güter
unterwegs auf der Strecke bleiben?
[Seite 19](#)

**Netzwerk
Wirtschaftskammer.**
Interessante Diskus-
sionen am «Gwerbler-
Café» an der LIHGA.
[Seite 7](#)

Stillstand bedeutet Rückschritt

Für Schulen mit mehr wirtschaftlichen Themen

Die Liechtensteinische Industrie-, Handels- und Gewerbeausstellung, die wieder unter dem Patronat der Wirtschaftskammer Liechtenstein durchgeführt wurde, ist mit über 30 000 Besucherinnen und Besuchern erneut zu einem Erfolg geworden. Die Erfolgsgeschichte der LIHGA in den vergangenen dreissig Jahren zeigt uns auch den starken Wandel, der seit 1978 in der Welt und in unserem Land, in der Gesellschaft und vor allem auch in der Wirtschaft stattgefunden hat. Die LIHGA, die immer noch getragen wird von den vielen kleinen und mittleren Unternehmen, die ihre Produkte und Dienstleistungen vorstellen, blickt mehr und mehr über unsere Grenzen. Sie bleibt zwar eine liechtensteinische Messe, entwickelt sich aber mehr und mehr zu einem regionalen Treffpunkt. Das bedeutet für das Gewerbe, dass die Produkte und Dienstleistungen einem regionaleren Publikum präsentiert werden können, bedeutet auf der anderen Seite aber auch mehr Konkurrenz und mehr Wettbewerb.

Um diese Herausforderungen bewältigen zu können, braucht es einen gesunden Unterbau. Die hohe Qualität unseres Gewerbes, die bei einer Leistungsschau wie der LIHGA sofort ins Auge sticht, ist das Ergebnis einer langen Entwicklung im Bereich der Aus- und Weiterbildung. Auf diesem Ergebnis dürfen wir uns aber nicht ausruhen, denn bekanntlich ist Stillstand zumeist mit Rückschritt vergleichbar. Das gilt auch für das Bildungswesen. Wir müssen den Bildungsstandort fit machen für die Zukunft. Das Gewerbe erhält seinen Nachwuchs in der Regel von Schulen der obligatorischen Schulzeit. Unabhängig von der Schulreform sollte der Unterricht in Zukunft praxisorientierter ausgestaltet werden. Die Wirtschaftskammer erachtet es als wichtig für die Zukunft des Wirt-



schaftsstandortes Liechtenstein, dass vermehrt wirtschaftliche Themen im Unterricht aufgenommen werden. Besonders wichtig erscheint das Aufzeigen wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge, um das Verständnis für die Wirtschaft zu wecken und eine Sensibilisierung für praxisnahe wirtschaftliche Themen zu erreichen.

Dabei gilt es den Fokus nicht nur auf den Finanzplatz und den Industriestandort zu legen, sondern auch die gewerbliche Wirtschaft miteinzubeziehen. Die Berufswelt des Gewerbes ist äusserst vielfältig, doch bekunden viele Gewerbebetriebe Mühe, gute Schüler mit intakten Aussichten auf eine erfolgreiche Lehrzeit zu finden. Im Trend liegen Matura und Studium, womit die Zahl jener Jugendlichen zurückgeht, die für einen Lehrberuf in der Industrie oder im Gewerbe zur Verfügung stehen. Diese Entwicklung müssen wir im Auge behalten und versuchen, das Verhältnis zwischen Studium und Beruf ins richtige Lot zu rücken. Unser Gewerbe kann auf längere Sicht nur erfolgreich sein, wenn

sich genügend Schülerinnen und Schüler mit einem gut gefüllten «Schulsack» für eine Lehre im Gewerbe entscheiden.

Mit Zuversicht blicken wir deshalb der Berufsschau der gewerblichen Wirtschaft entgegen, denn dort können sich die Schulabgänger und deren Eltern über die Berufe des Gewerbes orientieren. Die an der Berufsschau jeweils gezeigten Leistungen der Lehrlinge bilden sicher für manche interessierte Schüler den entscheidenden Kick, um sich für eine Berufsausbildung in der gewerblichen Wirtschaft zu entschliessen. Weil nicht nur Lehrmeister als Diskussionspartner zur Verfügung stehen, sondern die Lehrlinge selbst über ihre Erfahrungen berichten, wird der Zugang zu den einzelnen Berufen erleichtert. Die Wirtschaftskammer ist überzeugt, dass die Berufsschau eine äusserst wichtige Veranstaltung ist – zuerst für die Schülerinnen und Schüler vor der Berufswahl, später für die Lehrmeister und längerfristig für den Wirtschaftsstandort Liechtenstein.

Noldi Matt

Präsident der Wirtschaftskammer

Impressum

unternehmer.

publikation der wirtschaftskammer
liechtenstein
Erscheint 10-mal jährlich
Auflage 4'700 Ex.

Herausgeber
wirtschaftskammer liechtenstein für
gewerbe, handel und dienstleistung,
Jürgen Nigg
Zollstrasse 23, 9494 Schaan,
Liechtenstein

Telefon +423 237 77 88
Fax +423 237 77 89
E-Mail info@wirtschaftskammer.li
www.wirtschaftskammer.li

Redaktionelle Leitung
Isabell Schädler
Telefon +423 237 77 81
Fax +423 237 77 89
i.schaedler@wirtschaftskammer.li

Satz, Layout und Druck
Gutenberg AG, 9494 Schaan

Grafisches Konzept
Atelier Silvia Ruppen, 9490 Vaduz

Anzeigen
Medienagentur Gstöhl Anstalt
Gustav Gstöhl
Essanestrasse 93
FL-9492 Eschen
Telefon +423 375 08 80
Fax +423 375 08 99
gug@medienagentur-gstoehl.ch

Titelbild
iStockphoto

Bildnachweis
Wirtschaftskammer Liechtenstein

Versand
Liechtensteinische Post AG

Abonnement
Das Jahresabo «unternehmer»
kostet CHF 50.– inkl. Versand

LIHGA

Netzwerk Wirtschaftskammer **7**

Berufsschau

Berufe erleben **13**

Sektionen

Junges Wachstumsunternehmen im Blickfeld **15**

Serie

Man muss sich auf die Nischen konzentrieren –
Im Gespräch mit Gaston Frommelt,
Bäckerei-Konditorei Frommelt, Triesen **16**

Wissenswert

Wer zahlt, wenn Güter unterwegs auf der Strecke bleiben? **19**

Ressort Wirtschaft

Wirtschaftsstudie Liechtenstein 2008 **21**

Bildung

BWI-Kursangebot Oktober bis November 2008 **27**

Info

Dr Gwerbler: O du fröhliche, o du selige...
Neumitglieder **29**

Publikationen

Öffentliche Arbeitsvergaben **31**

Das Casino steht vor der Türe...

Interessante Diskussionen am «Gwerbler-Café» an der LIHGA

Die Wirtschaftskammer Liechtenstein war an der LIHGA 2008 nicht nur als Patronatsherrin vertreten, sondern auch mit dem «Gwerbler-Café» und dem Beruflichen Weiterbildungsinstitut (BWI). Rund 3000 Besucherinnen und Besucher wurden gezählt, was heisst, dass etwa jeder zehnte LIHGA-Besucher als Gast der Wirtschaftskammer begrüsst werden konnte.

Im «Gwerbler-Café» war jeden Tag ein Referent zu Gast, hielt einen Kurzvortrag und stellte sich den Fragen der Gewerbetreibenden. Diskussionspartner waren Regierungschef Otmar Hasler mit dem Thema Steuerreform, Regierungschef-Stellvertreter Klaus Tschüscher mit seinen Ausführungen zu einer aktiven Wirtschaftspolitik und Regierungsrat Martin Meyer über die Chancen des betrieblichen Gesundheitsmanagements. Der Vorsteher der Standortgemeinde Schaan referierte über «Schaan im Spannungsfeld zwischen Wirtschaftsstandort und Wohngemeinde». Die neuen Bestimmungen im öffentlichen Auftragswesen stellte Stabsstellenleiter Wendelin Lampert vor, während Peter Beck, Leiter des Amtes für Volkswirtschaft, die Grundzüge des Energiebündels erläuterte. Die Diskussionen zu den einzelnen Themen waren lebhaft, oft erfuhren die Teilnehmer echte Neuigkeiten – etwa als Regierungschef Otmar Hasler ankündigte, das Gesetz über die Zulassung von Spielcasinos gelange noch dieses Jahr in die Vernehmlassung. Für die Zulassung eines Casinos in Vaduz hatte sich schon anfangs Jahr Jürgen Nigg, Geschäftsführer der Wirtschaftskammer, ausgesprochen. Der geplante Hotelkomplex mit einem Casino würde nach seiner Auffassung zu einer ausserordentlichen Wertschöpfung für das Gewerbe beitragen. Nachstehend eine Zusammenfassung der Kurzreferate.



Für eine aktive Wirtschaftspolitik

Den Auftakt zum «Gwerbler-Café» gab Regierungschef-Stellvertreter und Wirtschaftsminister Klaus Tschüscher, der sich mit dem Thema «Für ein starkes Gewerbe – eine aktive Wirtschaftspolitik» beschäftigte. In seinem Überblick, welchen er unter den Leitgedanken «Zukunft hat Herkunft» stellte, hielt der Regierungschef-Stellvertreter einleitend fest, dass die gewerbliche Wirtschaft eine langbewährte, tief verwurzelte Tradition habe und zu den tragenden Säulen der Schaffenskraft in Liechtenstein zähle. Bei den Fragen, die in den letzten Jahren besonders für das Gewerbe von Bedeutung waren, erwähnte er die Regelung, die für den grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr erreicht wurde, den Erlass des neuen Gewerbe- sowie des neuen Transportgesetzes, den Anschluss an den schweizerischen Sicherheitsfonds und die Reorganisation des Arbeitsmarktservices mit den verschiedenen Programmen für Jugendliche und für Wiedereinsteigerinnen in das Berufsleben. Die Wirtschaftskammer sei in den letzten Jahren vor

grosse Herausforderungen gestellt worden, habe diese Phase mit der Umwandlung in eine privatrechtliche Organisation unter der Führung von Präsident Noldi Matt jedoch sehr gut gemeistert. Die Massnahmen zur Stärkung der Sozialpartnerschaft würden sich positiv auswirken, der Abschluss von allgemeinverbindlichen Gesamtarbeitsverträgen sei im Gange und die Begleitmassnahmen gegen Lohndumping und Schwarzarbeit durch die Revision verschiedener Gesetze würden sich im erhofften Sinne auswirken. Im Bereich der Wirtschaftsförderung erwähnte der Wirtschaftsminister die Verbesserungen durch den Aufbau eines eigenen Amtes für Transport und Handel, durch die Schaffung eines statistischen Informationszentrums sowie durch die Analyse zur Standort-situation der KMU's mit dem Titel «wo drückt der Schuh?». In Schaan soll mit der Zusammenführung des Amtes für Volkswirtschaft und des Amtes für Transport und Handel ein «Haus der Wirtschaft» entstehen, das auch dem Gewerbe zur Verfügung stehen wird. «Vieles konnte dank gemeinsamer Anstrengung für das Gewerbe in

den letzten Jahren erreicht werden», fasste Klaus Tschütscher zusammen, «viele liegt noch vor uns.» Wenn Regierung und Wirtschaftskammer aber weiterhin so zielorientiert zusammenarbeiten würden, werde man auch bei den noch offenen Herausforderungen zu tragfähigen Ergebnissen kommen.

Keine Kapitalsteuer mehr für Unternehmen

Zu den Herausforderungen für den Staat wie für die Wirtschaft gehört auch die Reform des Steuerrechts, die Regierungschef Otmar Hasler in den Grundzügen erläuterte. Das geltende Steuerrecht aus dem Jahre 1961 entspreche nicht mehr den heutigen Anforderungen an eine transparente und wettbewerbsfähige Besteuerung. Im Unterschied zum bisher geltenden Steuersystem mit der allgemeinen Vermögenssteuer und ergänzender Erwerbssteuer für natürliche Personen sowie einer Kapital- und Ertragssteuer für Verbandspersonen soll das erzielte Einkommen über den Lebenszyklus hinweg nur einmal belastet werden. Das Steuerkonzept sieht nach den Worten des Regierungschefs die Aufhebung der Kapital- und Couponsteuer vor, was für die Wirtschaft von Bedeutung sei. Gerade im Unternehmenssteuerrecht haben etliche europäische Länder die Besteuerung der Unternehmen gesenkt, um Wettbewerbsvorteile zu erzielen. Mit den vorgeschlagenen Neuerungen der Unternehmensbesteuerung werde das Ziel verfolgt, den Wirtschaftsstandort Liechtenstein noch besser zu positionieren.

Gesundheitsmanagement lohnt sich – für alle

Nach einer Umfrage stehe der Begriff «Gesundheit» an vorderster Stelle in der persönlichen Wertskala der liechtensteinischen Bevölkerung, sagte Regierungsrat und Gesundheitsminister Martin Meyer bei seinem Referat über «Chancen des betrieblichen Gesundheitsmanagements». Mit der Kampagne «bewusst(er)leben» lege die Regierung den Fokus der Gesundheitsförderung seit zwei Jahren erfolgreich auf eine klare konzeptionelle Grundlage. Dadurch würden gezielt Präventionsaktionen in den verschiedensten Bereichen angeboten. Mit «bewusst(er)leben» sei es gelungen, die regionalen Angebote der Gesundheitsvorsorge zu koordinieren, zu bündeln und damit ein Netzwerk zu schaffen, das Ressourcen optimal ausschöpfe und Überschneidungen verhindere. «Wir haben festgestellt», unterstrich Martin Meyer, «dass Gesundheitsförderung im Betrieb eine moderne und zukunftsorientierte Form der Wirtschaftsförderung ist, die wesentlich zur Zufriedenheit der Mitarbeiter beiträgt.» Betriebliches Gesundheitsmanagement muss nach seinen Worten Bestandteil der Unternehmenskultur und Unternehmensstrategie sowie der Personal- und Organisationsentwicklung sein. Mit der Verleihung des Liechtensteiner Gesundheitspreises «Gsund Schaffa» im Herbst möchte die Regierung gemeinsam mit verschiedenen Partnern das Thema «Gesundheit am Arbeitsplatz» fördern und jene Betriebe auszeichnen, die sich für die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden einset-

zen. In verschiedenen Kategorien würden sowohl Klein-, als auch Mittel- und Grossunternehmen die Möglichkeit erhalten, ihre Aktivitäten und damit zugleich auch das jeweilige Unternehmen der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Spannungsfeld zwischen Wirtschaftsstandort und Wohngemeinde

Welche Rolle spielt Schaan für das Land und die Region? Dieser Frage ging der Schaaner Vorsteher Daniel Hilti nach und erläuterte die Zielkonflikte, die sich für Schaan aus der Kombination von Wirtschaftsstandort, Verkehrsdrehscheibe und Wohngemeinde ergeben. Nach einem Überblick über die Kultur-, Freizeit- und Einkaufsangebote erklärte der Vorsteher, dass Schaan seine grosse Finanzkraft für die Standortqualität einsetze, um auch künftig für Unternehmen und Bewohner attraktiv zu bleiben. Für die Gemeinde sei es wichtig, dass Strukturen vorhanden seien, die es den einzelnen Gesellschaftsgruppen und Wirtschaftsbereichen erlaubten, an der positiven Gesamtentwicklung zu partizipieren: «Wenn wir unsere Energien im Hinblick auf die eingeleitete Entwicklung bündeln, dann ergeben sich viele Chancen für eine positive Entwicklung der Wertschöpfung unserer Geschäfte und Betriebe.» Die Schaaner Wirtschaftspolitik sei darauf ausgerichtet, die bereits ansässigen Betriebe zu fördern und im Sinne einer noch breiter abgestützten Wirtschaftsstruktur ein qualitatives Wachstum anzustreben. Als Ergänzung zu Industrie und Gewerbe werde ein massvoller Ausbau des Dienstleistungsbereichs angestrebt. Dabei gehe es nicht um Wachstum um jeden Preis, sondern um die «Förderung eines breit abgestützten und gut diversifizierten Branchenmixes». Die wirtschaftliche Entwicklung, bekräftigte Vorsteher Daniel Hilti, sei ein wichtiger Teil der Gemeindeentwicklung, die in Einklang mit anderen Zielen stehen müsse, wie etwa dem nachhaltigen Umgang mit der Umwelt und einem abgerundeten Angebot von Produkten und Dienstleistungen für die Einwohner.





Berufe erleben

4. Berufsschau der Wirtschaftskammer Liechtenstein

Mit der alle zwei Jahre stattfindenden Berufsschau will die Wirtschaftskammer Liechtenstein jungen Menschen bei der Wahl des richtigen Berufs behilflich sein.

Vom 23. bis zum 25. Oktober findet die erfolgreiche Berufsschau bereits zum vierten Mal im Vaduzer Spoerry-Areal statt. Es werden über 50 verschiedene Berufe vorgestellt, und zwar nicht nur Anhand von Prospekten sondern zum Anfassen: Die Besucher können den Beruf sehen, typische Arbeiten ausprobieren und sich so mit dem Beruf vertraut machen. Dazu informieren Ausbilder und Lehrlinge aus erster Hand. Ebenfalls ist das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung vor Ort. Kompetente Mitarbeiter/innen stehen bei Fragen zur Verfügung.

Auf diese Weise einen Beruf kennenzulernen, kann die Jugendlichen, die eine Berufslehre anstreben, in der schwierigen und doch wichtigen Entscheidungsfin-



dung unterstützen. Sie sehen, was hinter einer nicht immer greifbaren Berufsbezeichnung steckt. Auch die Wirtschaft profitiert von der Berufsschau, können dank ihr doch potentielle Arbeitskräfte für Stellen in Liechtenstein rekrutiert werden. Am

23. Oktober wird die Berufsschau im Beisein von Bildungsminister Hugo Quaderer offiziell eröffnet.

An den ersten beiden Ausstellungstagen (23. und 24. Oktober) ist die Berufsschau exklusiv für die weiterführenden Schulen des Fürstentums Liechtenstein geöffnet. Für den Besuch an diesen zwei Tagen haben sich bereits 47 Schulklassen mit über 700 Schülern und Schülerinnen angemeldet.

Am Samstag, den 25. Oktober ist die Berufsschau offen für alle Interessierten. Auch Eltern sind herzlich eingeladen. Als Besonderheit wird an diesem letzten Ausstellungstag die Landespolizei vor Ort sein und über den Beruf «Polizist/in» informieren und auch spannendes präsentieren. Für diese Berufsausbildung wird eine abgeschlossene Berufslehre vorausgesetzt.

Weitere Informationen zur Ausstellung finden Sie auch auf der Homepage www.berufsschau.li

Vorgestellte Berufe von A bis Z

Automobil-Assistent/in • Automobil-Fachmann/frau • Automobil-Mechatroniker/in • Bäcker/in-Konditor/in • Bauzeichner/in • Buchhändler/in • Dachdecker/in • Detailhandelsassistent/in • Detailhandelsassistent/in Autoteile-Logistik • Detailhandelsfachmann/frau • Detailhandelsfachmann/frau Autoteile-Logistik • Drogist/in • Drucktechnologe/Drucktechnologin • Elektroinstallateur/in • Florist/in • Fotografmann/frau • Gebäudereiniger/in • Gipser/in • Grafiker/in • Hafner/in • Haustechnikplaner/in EFZ • Haustechnikpraktiker/in EBA • Heizungsinstallateur/in Hochbauzeichner/in • Hotelfachassistent/in • Informatiker/in (Fachrichtung: Support, Systemtechnik, Applikationsentwicklung) • Koch/Köchin • Konditor/in-Confiseur/in • Konstrukteur/in • Landschaftsgärtner/in • Maler/in • Maurer/in • Mecha-praktiker/in • Medizinische/r Praxisassistent/in • Metallbauer/in EFZ • Metallbaukonstrukteur/in EFZ • Metallbaupraktiker/in EBA • Montageelektriker/in • Multimediaelektroniker/in • Pflasterer/Pflasterin • Pharmaassistent/in • Plattenleger/in • Polygraf/in • Polymechaniker/in • Printmedienverarbeiter/in • Fotograf/in • Sanitärinstallateur/in • Schreiner/in (Möbel-Innenausbau) • Schreiner/in (Bau-Fenster) • Schreinerpraktiker/in EBA • Servicefachangestellte/r • Strassenbauer/in • Tele-matiker/in • Wärmebehandlungstechniker/in • Zimmermann/Zimmerin

Junges Wachstumsunternehmen im Blickfeld



Der Vorstand der Sektion Gewerbliche Industrie (GIL) hatte wiederum die Möglichkeit, seinen Mitgliedern einen interessanten Einblick in ein junges Unternehmen mit Standort in Liechtenstein zu verschaffen

Die Mitglieder der Sektion GIL konnten am 4. September 2008 auf Einladung der Firma Process Point Service AG, welche im Fabrikgebäude im Hoval-Areal in Vaduz eingemietet ist, den Betrieb mit seinen modernen Fertigungstechniken besichtigen. Mit der Gründung im Herbst 2005 ist die Process Point Service AG ein junges Unternehmen, das heute 21 Mitarbeiter in Liechtenstein beschäftigt. Das Unternehmen befasst sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Aluminiumbehältern und -deckeln für die Lebensmittel- und Tiernahrungsindustrie. Die ersten drei Jahre waren von starkem Wachstum geprägt und mittlerweile werden jährlich rund 3300 Tonnen Alufolien für Kunden in Liechtenstein, Deutschland, Frankreich und der Schweiz in Verpackungen umgeformt. Ein Schwesterbetrieb, die Process Point Logistik AG, nutzt Synergien aus dem Geschäft der Service AG und beschäftigt sich mit der Entsorgung von Aluminiumschrotten und bietet weitere logistische Dienstleistungen an.

Mit den Betriebsbesichtigungen ermöglicht die Sektion ihren Mitgliedern, sich gegenseitig und ihre Betriebe besser kennen zu lernen. Der Vorstand bedankt sich im Namen der Sektion GIL bei der Geschäftsleitung der Process Point Service AG für den interessanten Einblick in ihr Geschäftsfeld.



Man muss sich auf Nischen konzentrieren

Im Gespräch mit Gaston Frommelt, Bäckerei-Konditorei Frommelt, Triesen

Der Duft aus einer Backstube ist für die meisten Leute unwiderstehlich. Ganz besonders in der Bäckerei-Konditorei Frommelt in Triesen, wo das Brot dank langer Vorbereitungszeit besonders schmackhaft in die Regale und auf den Tisch kommt.



Der Unternehmer

Gaston Frommelt machte zuerst in St. Gallen eine Lehre als Bäcker und Konditor. Dann folgten Weiterbildungen und die Meisterprüfung zum Eidg. Dipl. Bäcker- und Konditor-Meister. Als Chef-Instruktor für die Überbetrieblichen Kurse im Kanton Graubünden gibt er sein Fachwissen an die jungen Berufsleute weiter. Nebenbei ist er auch als Experte für Lehrabschlussprüfungen im Kanton St. Gallen und Graubünden tätig. Seit 1980 führt er als Unternehmer die Bäckerei-Konditorei Gaston Frommelt AG in Triesen.

Seine Lebensphilosophie

Immer vorwärts schauen, nie zurück!

Seine Unternehmerphilosophie

Den Leuten etwas geben für ihr Geld!

Herr Frommelt, Sie führen eine sehr gut gehende Bäckerei. Was ist das Geheimnis Ihres Erfolges?

Ein Geheimnis haben wir nicht. Aber unsere Geschäftsidee ist es, hochwertige Produkte herzustellen und zu verkaufen.

Die Lebensmittelbranche, vor allem der Detailhandel, hat es in der heutigen Zeit nicht einfach. Wie sehen Sie die Situation?

Heute muss man sich auf Nischen konzentrieren und in diesen Nischen mit Qualität die Kunden überzeugen. Wir produzieren beispielsweise neben den Standard-Brotsorten auch eine stattliche Anzahl an verschiedenen Spezial- und Kleinbroten. Mit dieser Ausrichtung gehen wir auf Kundenwünsche ein, was uns die Kunden entsprechend honorieren.

Wenn Sie zurückblicken: Ging es mit dem Unternehmen immer aufwärts oder gab es auch Rückschläge, die zu verkraften waren?

Auch in unserer Branche merken wir das Auf und Ab der allgemeinen Wirtschafts-

lage. Wenn die konjunkturelle Lage gut ist, schauen die Leute weniger auf die Preise, kaufen grosszügiger ein und beschränken sich nicht auf die notwendigen Nahrungsmittel. Wenn das Geld etwas knapper wird, dann wird wieder mehr Brot vom Vortag gegessen. Das heisst für uns, dass wir weniger Umsatz haben. Im Moment macht es den Anschein, als ob die Konjunktur wieder nach oben geht, wenn ich das Kaufverhalten unserer Kunden anschau.

Haben Sie in den letzten Jahren auch Änderungen im Unternehmen vorgenommen?

Ursprünglich führten wir neben der Bäckerei-Konditorei noch ein traditionelles Ladengeschäft mit dem gesamten Sortiment. Dann haben wir uns spezialisiert auf unsere eigenen Stärken. Brot und Kleinbrote aus der Bäckerei, Torten und Patisserie aus der Konditorei, Pralinen aus der Confiserie. Dazu kamen etliche Käse-Sorten und Wurstwaren. Mit Früchten und Gemüse wurde das Frischsortiment abgerundet. Mit Produkten für den Frühstückstisch und den «Znüni» vervollständigten





wir das Sortiment. In der Rückschau darf ich feststellen, dass sich diese Umstellung bewährt hat. Im Nachhinein muss ich gestehen, es ist schade, dass wir diese Umstellung nicht schon Jahre früher gemacht haben.

Brot ist Brot, könnte man sagen. Aber Sie haben ein umfangreiches Sortiment an verschiedenen Brotsorten. Wie läuft das ab, wenn Sie eine neue Sorte Brot backen und anbieten?

Neben dem traditionellen Standardangebot an Weiss- und Schwarzbrot führen wir zwischen 20 und 30 verschiedene Spezialbrote im Sortiment. Diese Spezialbrote entwickeln wir teilweise als Eigenkreationen in der Backstube oder übernehmen Rezepte der Bäckerei-Fachschule Riche-
mont, Luzern.

Gibt es spezielles Brot, das es nur bei Ihnen zu kaufen gibt?

Verschiedene Eigenentwicklungen wie zum Beispiel Büxi's Powerbrot, Tresner Apfelbrot, Tresnerbrot, Frommelts-Birnenbrot etc. erhalten sie nur bei uns. Schmackhaft wird unser Brot besonders durch die lange Triebführung, das dem Brot einen einzigartigen Geschmack und eine lange Frischhaltung gibt.

Wie sieht es mit dem Nachwuchs aus? Hat es genügend junge Leute, die sich für den Beruf Bäcker oder Konditor interessieren?

In den letzten Jahren konnten wir eigentlich keine Nachwuchsprobleme feststellen. In der Region Liechtenstein-Ostschweiz, wo ich als Prüfungsexperte die Situation gut beurteilen kann, wurden pro Jahr etwa 80 bis 90 Lernende ausgebildet. In unserem Land sind es im Durchschnitt 3 bis 4 Lernende, was für unsere Bedürfnisse ausreicht. Die Lernenden machen nach der Änderung des Berufsbildungsgesetzes eine kombinierte Lehre als Bäcker und Konditor, wobei je nach Neigung der Schwerpunkt auf die Bäckerei oder auf die Konditorei gelegt werden kann.

Welche Tipps oder Anregungen können Sie aus Ihrer Erfahrung an junge Unternehmer geben, die sich selbständig machen wollen?

Eine wesentliche Voraussetzung ist eine solide Grundausbildung. Wenn jemand selbständig werden möchte, so muss er sein Handwerk beherrschen. Dann sollte man natürlich die Augen offen halten für Neuerungen und Innovationen, damit man auf dem neuesten Stand ist. Ebenso sollte auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kundschaft eingegangen werden.

Für die Branche Bäcker-Konditor gilt natürlich auch, dass man gerne früh aufsteht. Die Arbeit in der Bäckerei spielt sich am frühen Morgen ab, damit die Kundschaft schon zum Frühstück frisches Brot genießen kann. Für viele ist die Umstellung der Schlafenszeit nicht einfach, aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran. Die Gewöhnung fällt umso leichter, da der Rhythmus immer der gleiche ist, im Unterschied etwa zur Schichtarbeit.

Das Unternehmen

Die Bäckerei Frommelt hat eine lange Tradition. Schon 1875 wird in Schriften der Gemeinde Triesen eine Bäckerei im Oberdorf, oberhalb der Kirche, erwähnt. Im Jahre 1903 brannte die Bäckerei ab, wurde aber 1913 wieder eröffnet. Der Grossvater von Gaston Frommelt führte die Bäckerei im Oberdorf, die anschliessend einer seiner Söhne, ein Onkel von Gaston Frommelt, übernahm. Mitte der sechziger Jahre wurde die Bäckerei-Konditorei mit Café an der Landstrasse in Triesen gebaut. Im Jahre 1980 wurde die Bäckerei-Konditorei von Gaston Frommelt als Nachfolger seines Onkels übernommen. Gaston Frommelt führt mit seiner Lebenspartnerin und den 16 Angestellten die Bäckerei-Konditorei sowie das Ladengeschäft. Das Café verpachtete er, weil er von sich selbst sagt: «Ich bin kein Wirt!» Überdies wäre die Kombination von Bäckerei und Gastronomiebetrieb nur schwer unter einen Hut zu bringen: Wenn die Gaststätte schliesst, beginnt die Arbeit in der Bäckerei. Die Gaston Frommelt AG hat in Triesen das Hauptgeschäft und verfügt in Balzers-Mäls über eine Filiale. Gesamthaft beschäftigt das Unternehmen 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon einige in Teilzeit. In der Bäckerei arbeiten 9 Personen, wovon 3 in Ausbildung sind.

Wer zahlt, wenn Güter unterwegs auf der Strecke bleiben?

Wenn Güter auf die Reise gehen, sind sie immer auch Risiken ausgesetzt. Denn während eines Transportes kann es vorkommen, dass die Ladung beschädigt, vernichtet oder gestohlen wird. Wer in solchen Fällen den Schaden übernehmen muss, ist oft alles andere als klar.

Will ein Produzent seine Güter von A nach B bringen, beauftragt er damit meist ein Transportunternehmen. Mit der Bezahlung der Frachtkosten, so nimmt er an, liegt nun auch die gesamte Verantwortung für die Güter beim Transporteur. Dies ist ein grosser, weit verbreiteter Irrtum – und ein riskanter dazu.

Lücken erkennen – böses Erwachen vermeiden

Für den Frachtführer besteht eine gesetzlich klar geregelte Haftungspflicht für die transportierten Waren, wenn er den Schaden verschuldet. Dabei handelt es sich aber um eine Minimaldeckung. Elementarschäden wie Steinschlag, Lawinen etc. sowie Massenkarambolagen durch Fremdverschulden und ähnliche Ereignisse sind hier nicht eingeschlossen. Sichert sich der Hersteller nicht selbst genügend gegen den Verlust seiner Ware ab (Warentransport-Versicherung), trägt er

die Kosten im Schadenfall. Und das kann ganz schön ins Geld gehen. Zum Beispiel dann, wenn der Warenwert die Versicherungsdeckung des Transporteurs (Transporthaftpflicht-Versicherung) übersteigt. Umso wichtiger, dass der Produzent im eigenen Interesse sein Risiko nicht verdrängt und sich mit einer auf seine Bedürfnisse zugeschnittenen Versicherungslösung vor kostspieligen Überraschungen gezielt schützt. Denn je wertvoller die Fracht, umso höher der Verlust. Welche Transportart gewählt wird, spielt keine Rolle. Das Risiko bleibt überall gleich. Lediglich die Gesetzesgrundlagen weichen voneinander ab.

Versicherungsdeckung rechtzeitig klären

Falsche Risikoeinschätzungen können schwerwiegende Folgen haben – sowohl für den Transporteur als auch für den Hersteller. Haftungsansprüche bei Beschädigung oder Verlust von Waren durch Unfall sind nicht absehbar, wie der folgende Fall deutlich zeigt. Ein Transporteur sollte eine Druckmaschine (1000 kg) von Dänemark nach Vorarlberg spedieren. Wegen eines Pneubrands fing der ganze Camion Feuer. Dabei ging auch das Frachtgut in Flammen auf. Für Absender und Empfänger war klar, dass die Frachtführerhaftpflicht-Versiche-

rung des Transporteurs diesen Schaden übernehmen würde. Doch der Warenwert überstieg die vom Transporteur geschuldete Pro-kg-Haftung massiv und weder Absender noch Empfänger hatten eine zusätzliche Warenversicherung abgeschlossen. Das kam beide teuer zu stehen: Der Warenwert von CHF 750'000 wurde gerade mal mit CHF 17'000 abgegolten, den restlichen Betrag mussten die zwei Parteien selbst tragen. Denn die internationale CMR-Gesetzgebung legt fest, dass im Schadenfall pro Kilo ca. CHF 17 (CHF 8.33 Sonderziehungsrechte) vergütet werden.

Klartext reden hilft Risiko senken

Um die Sicherheit hoch und das Risiko gering zu halten, ist es unumgänglich, dass Transporteur, Produzent und Versicherer offen miteinander kommunizieren. Sind die Beteiligten darüber informiert, wer über welche Versicherungsdeckung verfügt und wie viel der tatsächliche Warenwert beträgt, desto besser lassen sich auf der einen wie auf der andern Seite Sicherheitslücken erkennen und mit einer entsprechenden Versicherungslösung schliessen. Die Zurich als führender Versicherer in der Schweiz bietet umfassende und bewährte Transportversicherungen an. Dank der Integration der Alpina vor zwei Jahren verfügt die Zurich im Transportbereich nicht nur über ausgezeichnete Versicherungsprodukte, sondern auch über ausgewiesene Spezialisten mit langjähriger Erfahrung und grossem Fachwissen. Wer bei Sicherheit und Risiko im Warentransport nichts dem Zufall überlassen will, lässt sich am besten beraten, bevor eine wertvolle Fracht auf die Reise geschickt wird.

Für weitere Informationen und Beratung:
Zurich Schweiz, Generalagentur Vaduz,
Telefon +423/265 52 52, vaduz@zurich.ch



Wirtschaftsstudie Liechtenstein 2008



Im Auftrag der Regierung (Ressort Wirtschaft) verfasste Peter Eisenhut, ecopol ag, St. Gallen, aktuell eine Wirtschaftsstudie zum Wirtschaftsplatz Liechtenstein. In dieser Wirtschaftsstudie Liechtenstein 2008 wird die wirtschaftliche Entwicklung des Fürstentums seit dem Jahr 2000 analysiert. Wo sich langfristige Entwicklungen abzeichnen, werden bei Bedarf auch Daten früherer Jahre herangezogen. Die Wirtschaftsstudie gliedert sich in die Kapitel «Gesamtwirtschaftliche Entwicklung», «Bevölkerung», «Arbeitsmarkt», «Branchenstruktur», «Aussenhandel» sowie «Öffentliche Finanzen und Steuerbelastung» und ermöglicht einen umfassenden Einblick in die Entwicklung der Wirtschaft und verwandter Bereiche. Wo möglich wird die Entwicklung Liechtensteins in einem interregionalen und internationalen Kontext interpretiert. Die Hauptergebnisse der Studie lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

Die ersten Jahre des neuen Jahrtausends waren in Liechtenstein von einem wirtschaftlichen Abschwung geprägt: 2001

und 2002 stagnierte das Bruttoinlandprodukt (BIP), in den beiden folgenden Jahren war es sogar leicht rückläufig. Erst 2005 konnte die Schwäche des BIP überwunden werden. Das nominelle BIP des Jahres 2005 lag 8,6% über demjenigen von 2000. Besonders stark stotterte der Konjunkturmotor bei den Finanzdienstleistungen, sank doch in diesem Bereich die Wertschöpfung von 2000 bis 2003 um 25%. Leicht rückläufig entwickelte sich in diesen Jahren auch die Wertschöpfung in der Industrie und im warenproduzierenden Gewerbe. Im Vergleich zu Liechtenstein war die konjunkturelle Entwicklung in der Schweiz besser.

Die Einkommensseite der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zeigt, dass sich das Volkseinkommen zwischen 2000 und 2005 um 6% reduziert hat. Der Hauptgrund liegt vor allem im markanten Rückgang der Vermögenszuflüsse aus dem Ausland und im Anstieg der Löhne an die wachsende Zahl von Zupendlern. Zieht man vom Volkseinkommen die unverteilteten Einkommen der Kapitalgesellschaften und die Einkommen des Staates ab, erhält man die Einkommen der Haushalte, welche erfreulich stark gestiegen sind (+14%). Vergleicht man nicht die Wachstumsraten, sondern das Niveau des Volkseinkommens, liegt Liechtenstein im internationalen Vergleich an der Spitze der wohlhabendsten Länder.



Ein bedeutender Unterschied zwischen Liechtenstein und der Schweiz zeigt sich in der Entwicklung der Arbeitsproduktivität. Während in der Schweiz die Arbeitsproduktivität in der Periode 2000 bis 2005 um (nominell) 8% gestiegen ist, sank sie in Liechtenstein um 4%. Das BIP-Wachstum in Liechtenstein wurde also durch eine Zunahme der Beschäftigung beschleunigt und gleichzeitig durch eine Abnahme der Produktivität gebremst. Die Erklärung dafür kann nur in einem relativ bescheidenen Investitionsvolumen oder in enttäuschenden Resultaten bezüglich seiner Wirkung auf die Produktivität liegen.



Aufgrund der rezessiven Tendenzen hat sich auch das liechtensteinische Beschäftigungswachstum verlangsamt, betrug aber zwischen 2000 und 2006 immer noch +13%. Dieses Wachstum der Beschäftigung liess in erster Linie die Zahl der Zupendler nach Liechtenstein weiter ansteigen mit der Folge, dass die Hälfte der Arbeitskräfte mittlerweile im Ausland wohnt.

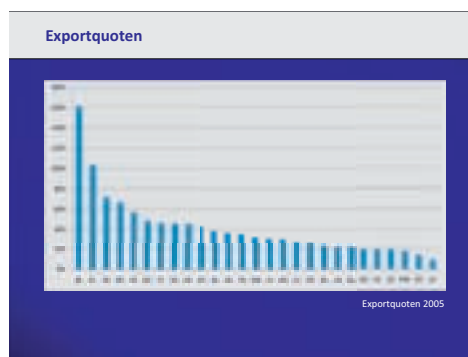
Das inländische Arbeitskräftepotenzial weist zwar bei den Frauen noch Potenzial für eine bessere Ausschöpfung auf, ist aber im Verhältnis zur Beschäftigungsdynamik relativ bescheiden. Angesichts des äusserst knappen inländischen Arbeitsangebotes ist für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung Liechtensteins eine Steigerung der Arbeitsproduktivität

unerlässlich. Selbst dann wird für das künftige Wachstum ein weiterer Anstieg der Pendlerströme unumgänglich sein. Die grosse Abhängigkeit von ausländischen Arbeitskräften ist zwar kein Nachteil per se, macht Liechtensteins Wirtschaft aber in hohem Mass von Zupendlern abhängig. Der Pendlerverkehr bringt zudem die Verkehrsinfrastruktur an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. Der Zustrom der Pendler wird sich in Zukunft nur dann aufrecht erhalten lassen, wenn Liechtenstein bezüglich Lohnniveau und Arbeitsmarktchancen attraktiver bleibt, als die konkurrierenden Arbeitsmärkte. Das Lohnniveau Liechtensteins ist zwar höher als in den umliegenden Gebieten Vorarlberg und Ostschweiz. Eine Ausrichtung allein auf die regionalen Lohndifferenzen ist aber nicht nachhaltig, denn zunehmend werden Arbeitskräfte auch von weiter her rekrutiert.

In engem Zusammenhang mit dem Wachstum des Arbeitsmarktes muss die Entwicklung der Bevölkerung gesehen werden. Mit 7% Bevölkerungswachstum zwischen 2000 und 2006 übertrifft Liechtenstein seine Nachbarn Vorarlberg und die Schweiz deutlich. Trotz restriktiver Migrationspolitik sind 60% des Bevölkerungswachstums auf die Zuwanderung aus dem Ausland zurückzuführen – ein deutlicher Hinweis auf eine hohe Attraktivität Liechtensteins als Wohnort. Ein weiteres Indiz für diese Attraktivität sind die anhaltend hohen Investitionen im Wohnbau: Die Zahl der Neuwohnungen pro 1000 Einwohner ist doppelt so hoch wie in der Schweiz. Dank der kräftigen Zuwan-

derung weist Liechtensteins Bevölkerung eine vorteilhafte Altersstruktur auf: überdurchschnittlich viele Junge, vergleichsweise wenig Rentenbezüger und zwei Drittel der Einwohner im erwerbsfähigen Alter. Die «demografische Bombe» tickt aber auch im Fürstentum Liechtenstein.

Liechtenstein verfügt über einen starken Industriesektor mit Schwerpunkten im Metall-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie im Elektro- und Optikbereich. Trotz fortschreitender Tertiarisierung kann im Fall Liechtensteins auch im neuen Jahrtausend nicht von einer Deindustrialisierung gesprochen werden, denn im Gegensatz zur Schweiz ist in Liechtenstein die Beschäftigung auch im Industriesektor gewachsen. Daneben hat sich Liechtenstein zu einem attraktiven Finanzplatz mit einer Vielzahl an verwandten Dienstleistungserbringern entwickelt. Im Vergleich zu anderen Kleinstaaten verfügt Liechtenstein über eine breit diversifizierte Volkswirtschaft.



Risiken bestehen im Bereich der international zunehmenden Regulierung des Finanzsektors. Zudem macht die starke

Ausrichtung der Industrie auf den Export von Investitionsgütern die Wirtschaft anfällig für Schwankungen der Weltkonjunktur. Mit einem Exportüberschuss von CHF 42'000 pro Kopf der Bevölkerung ist der Aussenhandel ein zentraler Erfolgsfaktor für die liechtensteinische Volkswirtschaft. Zwischen 2000 und 2007 konnte die Liechtensteiner Export-industrie die Ausfuhren um 37% steigern, obschon die Rezession zu Beginn des neuen Jahrtausends auch hier ihre Spuren hinterlassen hat.

Ein überdurchschnittlich hoher Anteil der in Liechtenstein Beschäftigten arbeitet sowohl im Industrie- als auch im Dienstleistungssektor in know-how-intensiven Branchen. Dieser Umstand ist positiv zu bewerten, denn das Wachstumspotenzial in diesem Bereich wird allgemein als hoch eingeschätzt. Zu beachten gilt es allerdings, dass diese Branchen eine grosse Zahl von gut ausgebildeten Arbeitskräften benötigen.

Mit einem Nettovermögen von CHF 60'000 pro Einwohner sind die öffentlichen Haushalte Liechtensteins in einer komfortablen Situation. Allerdings waren die letzten Jahre durch ein hohes Wachstum der Staatsausgaben gekennzeichnet. Problematisch ist, dass die Staatseinnahmen aufgrund der hohen Abhängigkeit von Abgaben des Finanzsektors grossen Schwankungen unterliegen. Vor diesem Hintergrund empfiehlt sich für die Zukunft eine konservativere Ausgabenplanung. In einem internationalen Vergleich ist Liechtenstein steuerlich immer noch sehr attraktiv, sowohl bei den natürlichen Personen als auch bei den Unternehmenssteuern. Angesichts des in einigen europäischen Staaten und in der Schweiz sinkenden Steuerniveaus gilt es aber, die Entwicklung in diesen Ländern genau im Auge zu behalten.

Ankündigung

Die Studie Wirtschaftsstandort Liechtenstein 2008 wird am 13. Oktober 2008 von Peter Eisenhut, ecopol ag, im Detail vorgestellt und präsentiert. Danach folgt eine Podiumsdiskussion.

Datum: 13. Oktober 2008

Zeit: 20 Uhr

Ort: Vaduzer Saal, Vaduz

Kursangebot Oktober bis November 2008

Eine Kooperation zwischen dem Beruflichen Weiterbildungsinstitut im Fürstentum Liechtenstein und der Erwachsenenbildung Stein Egerta

Verkaufs-Power – Mehr Umsatz durch kundenorientierten Verkauf

Ziel: Gute Kundenorientierung führt zu Kundenbindung und steigert Ihren Verkauf. Erlernen Sie die wichtigsten Techniken für kundenorientierte Kommunikation im persönlichen Gespräch und am Telefon. Führen Sie Ihre Kunden kompetent durch das Gespräch und schliessen Sie den Verkauf sicher ab.

Datum und Zeit: Montag, 13. Oktober 2008 und Dienstag, 14. Oktober 2008 jeweils von 8.30 bis 12 Uhr und 13 bis 17.30 Uhr

Kosten: CHF 560.–/Mitglieder der Wirtschaftskammer Liechtenstein CHF 420.–

Finanzbuchhaltung im KMU

Ziel: Sie sind im kaufmännischen Bereich tätig und möchten sich die Buchhaltung aneignen oder Ihre Buchhaltungskennnisse auffrischen.

Datum und Zeit: Montag, 27. Oktober 2008, Dienstag, 28. Oktober 2008, Montag, 3. November 2008, Dienstag, 4. November 2008, Montag, 10. November 2008, Dienstag,

Gefahrgutausbildungen Oktober bis Dezember 2008:

- ADR-Fortbildung am 17. und 18. Oktober 2008 (CHF 380.–)
- EU-/ADR-/RID-Sicherheitsberater/-Gefahrgutbeauftragter – Basiskurs am 20. und 23. Oktober 2008 (CHF 1600.–)
- ADR-Basiskurs am 8. und 15. November 2008 (CHF 600.–)
- ADR-Fortbildung am 5. und 6. Dezember 2008 (CHF 380.–)

11. November 2008, jeweils von 8 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr

Kosten: CHF 1'680.–/Mitglieder der Wirtschaftskammer Liechtenstein CHF 1'260.–

FL-Arbeitsrecht – Lohn und Ferien im Arbeitsverhältnis

Ziel: Sie erhalten einen Überblick über die arbeitsrechtlichen Bestimmungen betr. Lohn und Ferien im Arbeitsverhältnis in Liechtenstein und kennen deren Auswirkungen in der Praxis.

Datum und Zeit: Donnerstag, 30. Oktober 2008 von 13.30 bis 17.30 Uhr

Kosten: CHF 160.–/Mitglieder der Wirtschaftskammer Liechtenstein CHF 120.–

Euro-Med-Freihandelssystem, Paneuropäische Kumulation, Bilaterale Freihandelsverträge und Präferenzielle Ursprungsregeln

Ziel: Grundlage für die Freihandelsverträge und -systeme bilden die so genannten Listenregeln (Ursprungsregeln), welche wiederum von der Zolltarif-Nummer abhängig sind. Je nach Bestimmungsland kommen unterschiedliche Listenregeln zur Anwendung. Vor allem im Rahmen der Paneuropäischen Kumulation und des Euro-Med-Kumulationssystems sind grosse Optimierungsmöglichkeiten vorhanden.

Datum und Zeit: Mittwoch, 5. November 2008 von 8.30 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17 Uhr

Kosten: CHF 500.–/Mitglieder der Wirtschaftskammer Liechtenstein CHF 440.–

FL-Arbeitsrecht – alles rund um die Kündigung und Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Ziel: Sie möchten sich über die arbeitsrechtlichen Bestimmungen rund um die Kündigung und Beendigung des Arbeits-

verhältnisses in Liechtenstein und deren Auswirkungen in der Praxis informieren.

Datum und Zeit: Mittwoch, 12. November 2008 von 13.30 bis 17.30 Uhr

Kosten: CHF 160.–/Mitglieder der Wirtschaftskammer Liechtenstein CHF 120.–

Grenzüberschreitende Dienstleistungserbringung leicht gemacht (A und CH)

Ziel: Sie führen bereits Dienstleistungen nach Österreich und in die Schweiz aus, wünschen sich jedoch einen besseren Überblick über die allgemeinen Bestimmungen, Melde- und Bewilligungsverfahren oder Informationen über die Verwendung von Berufsausrüstungen. Am Seminar erhalten Sie einen Überblick über diese verschiedenen Bestimmungen und lernen, was Sie bei grenzüberschreitender Dienstleistungserbringung (A und CH) alles beachten sollten.

Datum und Zeit: Montag, 17. November 2008 von 13.30 bis 16.30 Uhr

Kosten: CHF 160.–/Mitglieder der Wirtschaftskammer Liechtenstein CHF 120.–

Eine detaillierte Übersicht über unser Kursangebot finden Sie unter www.kurse.li



Berufliches Weiterbildungsinstitut

Berufliches Weiterbildungsinstitut

im Fürstentum Liechtenstein

Zollstrasse 23, 9494 Schaan

Tel. +423 235 00 60, Fax +423 235 00 69

bwi@kurse.li, www.kurse.li

O du fröhliche, o du selige...

Können Sie sich noch an letztes Jahr erinnern, als die Tarmed-Diskussion unsere Medien füllte? Was da nicht alles geschrieben und kritisiert wurde. Der Krankenkassenverband gegen die Ärztekammer, diese gegen die Regierung und diese wiederum gegen den Krankenkassenverband. Jeder kritisierte jeden! Und was schaute dabei heraus? Nichts! Und nun? Jetzt wird ein Flyer in alle Haushalte geschickt, mit welchem folgende neue Dienstleistung beworben wird. «Sie haben ab sofort auch die Möglichkeit Ihrer Ärztin/Ihrem Arzt einmalig mitzuteilen, ob Sie jeweils eine Kopie aller Rechnungen, welche an Ihre Krankenkasse geschickt werden automatisch per Post haben wollen. Einfach und praktisch in Ihren Briefkasten.» Und das beste an der ganzen

Sache ist, der Staat bezahlt alles. «Die Kosten für diese Dienstleistung werden vollumfänglich vom Staat getragen.», ist im Flyer zu lesen. Dies bedeutet nichts anderes, als dass der Staat die Kosten für die Rechnungen übernimmt, welche die Ärzte Ihren Kunden, sprich ihren Patienten schicken – ähnlich dem Tarmed, jedoch auf Staatskosten! Und damit sind alle ehemaligen Streitkräfte versöhnt. Haben wir denn schon Weihnachten? Wie heisst es doch im Weihnachtslied «O du fröhliche»? «Christ ist erschienen, uns zu versöhnen,» – eine Versöhnung auf Kosten der Steuerzahler. Es ist nur gerechtfertigt, dass das Gewerbe jetzt auch diese weihnachtliche Be-



scherung erhält. Deshalb schlage ich vor, dass wir als Gwerbler dies nun auch machen. Die Kosten für Briefpapier, Kuvert, Briefmarke, Druckerschwärze und den Arbeitsaufwand, welchen wir für jede Kundenrechnung haben, verrechnen wir dem Staat weiter. So können wir diese Kosten sparen. Und das beste ist: Der Staat verdient mit! Denn schliesslich steigen dadurch unsere Umsätze und Gewinne und deshalb müssen wir auch mehr Steuern bezahlen. Also haben alle etwas davon. Und dann ist es wie am 24. Dezember: Alle haben Weihnachten – «O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!»

Ihr Gwerbler
gwerbler@wirtschaftskammer.li

Zu vermieten:

Bürofläche an zentraler Lage an der Zollstrasse in Schaan, im Haus der Wirtschaftskammer

180m², im 1. OG mit modernster Infrastruktur, Besucherparkplätze aussen, Tiefgaragen-PP und Lager nach Bedarf/Absprache.
Bezugsbereit per Frühjahr 2009 oder n.V.



Anfragen werden vom Geschäftsführer Jürgen Nigg unter der Telefon-Nummer 237 77 88 gerne entgegengenommen.

Neumitglieder

wirtschaftskammer.liechtenstein
für gewerbe, handel und dienstleistung

blue office[®]



OSPELT
Elektro - Telekom AG



Just in
GLAS



ZURICH

Öffentliche Arbeitsvergaben

Arbeitsvergaben durch das Land

Mehrzweckgebäude Eschen (Liechtensteinische Musikschule)

- Lamellenstoren, Kaufmann und Büchel AG, Balzers, zum Offertpreis von CHF 57'836.85 inkl. MwSt.

Landstrasse Triesenberg, Abschnitt Jonaboda-Gufer

- Belagsarbeiten für die Deckbelagssanierung, Foser AG, Balzers, zum Offertpreis von CHF 68'252.15 inkl. MwSt.

Sanierung Saminabachbrücke, Steg (Zufahrt Sücka/Valüna)

- Baumeisterarbeiten, Norbert Schädler AG, Triesenberg, zum Offertpreis von CHF 157'706.60 inkl. MwSt.
- Pflasterungs- und Belagsarbeiten, Gebr. Frick AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 76'723.75 inkl. MwSt.
- Schlosserarbeiten, Eberle Metallbau AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 32'657.25 inkl. MwSt.

Belagssanierung Triesenberg – Steg, Abschnitt Gnalp-Tunnel

- Belagsarbeiten, Gebr. Frick AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 25'798.45 inkl. MwSt.

Neubau Fluatolabrücke, Landstrasse Steg-Malbun

- Schlossarbeiten, Andreas Frick, Balzers, zum Offertpreis von CHF 17'797.50 inkl. MwSt.

Sperrenbau Wisscheld Badtobelrüfe, Triesen

- Baumeisterarbeiten, Gebr. Frick AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 362'323.90 inkl. MwSt.

Binnenkanal Triesen/Bauprojekt «Hochwasserschutz Kanalweg»

- Baumeisterarbeiten, H. Eberle AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 214'925.20 inkl. MwSt.

Ruggell

Strassen und Wege von A-Z (Strassenkorrekturen, Strassenbeleuchtung, Strassenpläne, Strassennamen)

- Baumeisterarbeiten, Matt Baugeschäft Anstalt, Ruggell, zum Offertpreis zum CHF 145'016.65 inkl. MwSt.
- Pflasterungsarbeiten, Matt Baugeschäft Anstalt, Ruggell, zum Offertpreis von CHF 23'347.90 inkl. MwSt.
- Belagsarbeiten, Wilhelm Büchel AG, Benden, zum Offertpreis von CHF 33'594.95 inkl. MwSt.

Umbau der Saalumgebung

- Bresga Innenausbau AG, St. Gallen, zum Offertpreis von CHF 1'218'34.30 inkl. MwSt.
- Ergänzungsauftrag verschiedene Verkleidungsarbeiten Bresga Innenausbau AG, St. Gallen, zum Offertpreis von CHF 230'804.05 inkl. MwSt.
- Einbau der Kleinküche, Raumin AG, Ruggell, zum Offertpreis von CHF 8'341.60 inkl. MwSt.
- Auswechslung Innentüren, Raumin AG, Ruggell, zum Offertpreis von CHF 11'422.80 inkl. MwSt.
- Lieferung u. Montage der Brandschutzschiebetüren und Brandschutzrolle, Josef Berchtold AG, Zürich, zum Offertpreis von CHF 60'261.15 inkl. MwSt.
- Gipsarbeiten und Erstellung der Akustikdecken, Thöny AG, Nendeln, zum Offertpreis von CHF 137'063.70 inkl. MwSt.
- Gerüst, Roman Hermann, Schaan, zum Offertpreis von CHF 10'676.50 inkl. MwSt.
- Gipsarbeiten, Thöny AG, Nendeln, zum Offertpreis von CHF 6'542.– inkl. MwSt.
- Malerarbeiten, Die Bunten, Ruggell, zum Offertpreis von CHF 22'236.15 inkl. MwSt.
- Lieferung und Installation einer neuen Enkalkungsanlage für das Gemeindezentrum, Büchel Haustechnik Est., Schellenberg, zum

Offertpreis von CHF 36'494.55 inkl. MwSt.

- Elektroanlagen, Ender Elektrik AG, Ruggell, zum Offertpreis von CHF 45'269.80 inkl. MwSt.
- Sanitäre Anlagen, Büchel Haustechnik, Schellenberg, zum Offertpreis von CHF 21'353.80 inkl. MwSt.
- Gipsarbeiten, Bauer Gipsergeschäft, Mauren, zum Offertpreis von CHF 13'341.50 inkl. MwSt.
- Malerarbeiten, Maleratelier Boss, Ruggell, zum Offertpreis von CHF 24'003.80 inkl. MwSt.
- Baumeisterarbeiten, Marxer-Büchel AG, Ruggell, zum Offertpreis von CHF 19'000.– inkl. MwSt.

Hydrophobierung und Schutz vor Graffiti beim Haupteingang zum Musikhaus u. Gemeindesaal

- Desax AG, Gommiswald, zum Offertpreis von CHF 16'756.55 inkl. MwSt.

Schaan

Neubau Minigolfgebäude, Schaanerstrasse, Vaduz

- Architekturleistungen (Planung), Architekturbüro Dom Daniel, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 50'000.– inkl. MwSt.
- Architekturleistungen (Bauleitung), Andreas Nutt AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 38'000.– inkl. MwSt.

Trottoirsanierung Duxgass, Bereich Friedhof

- Pflasterungs- und Belagsarbeiten, Gebr. Frick AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 51'609.60 inkl. MwSt.

Wasserzubringerleitung Rosengartenweg, Teilstück Kümmerleweg bis Udera Bofelweg sowie Teilstück Kümmerleweg bis Bendererstrasse

- Rohrbauarbeiten, G.+H. Marxer AG, Nendeln, zum Offertpreis von CHF 631'148.75 inkl. MwSt.

Vaduz

Mehrzweckhallen Rüfestrasse 6, Ballenlager und Ausstellungshalle

- Raumakustische Verbesserungsmassnahmen, Architekturbüro Karl + Probst und Planbar AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 32'280.– inkl. MwSt.

Tennishalle, Ausbau Neugestaltung Clublokal

- Innenausbau, Thöny Innenausbau AG, Schaan zum Offertpreis von CHF 49'338.45 inkl. MwSt.

Primarschule Ebenholz, Sanierung Heizungsanlage

- Baumeisterarbeiten, Gebr. Hilti AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 212'438.35 inkl. MwSt.
- Heizungsanlagen, Mautz AG, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 577'553.45 inkl. MwSt.

Kirche St. Florin, Sanierung, Natur und Kunststeinarbeiten

- Brogle Pflästerei AG, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 191'104.85 inkl. MwSt.
- Innensanierung, Wohlwend AG, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 49'024.65 inkl. MwSt.
- Bauleitungsarbeiten, Wohlwend AG, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 49'024.65 inkl. MwSt.

Kornweg

- Baumeisterarbeiten, Bühler Bau AG, Triesenberg, zum Offertpreis von CHF 130'682.45 inkl. MwSt.
- Pflasterungsarbeiten, Brogle AG, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 125'076.– inkl. MwSt.
- Belagsarbeiten, Gebr. Frick AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 79'608.10 inkl. MwSt.

Parkhaus St. Florin, Schrankenlage

- Montage, Skidata Schweiz AG, zum Offertpreis von CHF 52'329.70 inkl. MwSt.